

## Wochenschau der



### Ab 1. April Sommerzeit

Im gesamten Großdeutschen Reich wird ab 1. April 1940 2 Uhr früh die Sommerzeit eingeführt, wie es auch schon im Weltkrieg der Fall gewesen ist. Damit wird für die Sommerzeit die mittlere Sonnenzeit des 15. Grades östlich vom mittlereuropäischen Meridian die gesetzliche Zeit.

Alle Uhren werden am 1. April früh 2 Uhr — nach jetziger Zeit — um eine Stunde vorgestellt, also auf 3 Uhr. Am Sonntag, dem 6. Oktober, endet die Sommerzeit früh 3 Uhr; die Uhren werden dann um eine Stunde zurückgestellt.

Da bei der Zurückstellung der Uhren diese Stunde doppelt erscheint, wird die erste Stunde 2—3 als 2 A, 2 A 1 Minute usw. bis 2 A 59 Minuten, die zweite Stunde als 2 B, 2 B 1 Minute usw. bis 2 B 59 Minuten bezeichnet.

### Herstellung von Reinigungsmitteln genehmigungspflichtig

Der „Reichsanzeiger“ Nr. 27 vom 1. Februar 1940 veröffentlicht eine allgemeine Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung und der Reichsstelle „Chemie“. Hiernach ist die Herstellung von Reinigungsmitteln aller Art — unter die also auch die Mittel zur Uhrenreinigung fallen — genehmigungspflichtig.

Anträge auf Genehmigung sind bei der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung, Berlin SW 68, Lindenstraße 28, einzureichen, die die Genehmigung zugleich im Namen der Reichsstelle „Chemie“ erteilt, die ihren Sitz in Berlin W 35, Sigismundstraße 5, hat. Dem Antrag ist ein Muster des Mittels mit der Angabe der Zusammenstellung beizufügen. Die Anträge sind bis 31. März 1940 einzureichen; bis zum 1. April 1940 dürfen aber die genannten Erzeugnisse in den Handel gebracht werden, sofern die Reichsstellen im Einzelfall nichts anderes anordnen.

### Goldwaren im Kriege

Der „Wirtschaftspolitische Dienst“ bringt in seiner Ausgabe vom 1. Februar 1940 die nachstehenden Ausführungen, die wir demnach bald in zahlreichen Tageszeitungen wiederfinden werden:

Auf dem Gebiete der Schmucksachenindustrie, deren hauptsächlichste Produktionsstätten in Pforzheim, Schwäbisch Gmünd, Hanau und Oberstein a. d. N. anzutreffen sind, hat der Krieg naturgemäß einschneidend gewirkt, und zwar in erster Linie von der Seite der Rohstoffversorgung her. Am leichtesten wurden die Schwierigkeiten bezeichnenderweise für die echten Gold- bzw. Silberwaren überwunden, weil über Einzel- und Großhandel eine 100 prozentige Anlieferungspflicht von Alt- und Bruchmaterial für das kaufende Publikum eingeführt wurde. Hierdurch wurde nicht nur erreicht, daß für die Fabrikation Materialschwierigkeiten ausgeschaltet und brachliegender Rohstoff der Verwendung zugeführt wurde, sondern auch, daß die Materialsubstanz bei Industrie und Handel vollkommen erhalten bleibt, eine Methode, die richtungweisend ist. Da Gold- und Silberbruch jedermann aufgehoben hat, steht im großen und ganzen genügend anlieferungsfähiges Material zur Verfügung. Etwas schwieriger ist die Anlieferungsfrage für Rohmaterial zur Anfertigung der Dubleewaren zu lösen, die auch unter den Sammelbegriff „Goldwaren“ handelsüblich fallen, obwohl sie „unecht“ sind. Als Grundstoff wird Tombak, eine Legierung mit Kupfer als wesentlichem Bestandteil, und als „Mantel“ Gold gebraucht. Man hat vor kurzem auch hierfür den Grundsatz der Materialanlieferung eingeführt, der freilich schwieriger durchzuführen ist, weil Dubleebuch kaum in nennenswertem Umfange aufgehoben wurde. Immerhin wird im Laufe der Zeit auch hierfür durch das Verfahren manche Schwierigkeit gemildert oder aufgehoben werden. Der Beschäftigungsgrad der Schmuckwarenindustrie ist übrigens nach wie vor sehr gut. Seit 1937 herrscht in der Branche eine ausgesprochene Hochkonjunktur, die natürlich nicht alle Zweige gleichmäßig erfaßte. 1939 hat gegenüber dem Vorjahr nochmals eine Umsatzsteigerung von schätzungsweise 15% gebracht. Für die Nachkriegszeit ist im Goldwarenfach weiterhin gutes Geschäft zu erwarten.

### Die Angestelltenversicherung

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks weist darauf hin, daß in vielen Fällen selbständige Handwerker noch in einem gewissen Grade arbeitsfähig sind und auch noch ihr Handwerk ausüben, obwohl sie bereits „berufsunfähig“ im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes sind. Wer bereits „berufsunfähig“ ist, ist aber nicht verpflichtet und auch nicht berechtigt, Angestelltenversicherungsmarken im Rahmen der Altersversorgung für das deutsche Handwerk zu kleben. Wurden Marken trotzdem geklebt, so können sie später als ungültig beanstandet werden, so daß im Versicherungsfall ein Rentenanspruch nicht gegeben ist.

### Grundregeln für neue Reinigungsmittel

Viele Uhrmacher stellen sich heute die Frage: Was nehme ich als Reinigungsmittel, wenn ich Benzin, Petroläther oder die Benzolsorten, wie Toluol usw., nicht bekomme? Wenn wir ein neues Reinigungsmittel suchen, so muß darauf gesehen werden, daß man ohne größere zusätzliche Arbeit auskommt. Diese Reinigungsverfahren dürfen vor allem keine nachteilige Wirkung auf die Ölhaltung ausüben. Auch muß darauf geachtet werden, daß nach Möglichkeit eine Nachbehandlung mit Alkohol unterbleiben kann und eine Trocknung mit Sägespänen oder erwärmter Luft ausreicht. Bei der Verwendung von erwärmter Luft ist darauf zu achten, daß die Teile nicht zu warm werden, so daß die Gefahr der Bildung von Schweißwasser besteht.

Weiter muß sich der Uhrmacher davon überzeugen, welche Metalle das Reinigungsmittel angreift. Auch das ist sehr wichtig! Die fein polierten Teile in Uhrwerken und Instrumenten dürfen ja auf keinen Fall leiden. Es gibt Reinigungsmittel, die die Austauschstoffe und Leichtmetalle angreifen. Wenn auch die meisten Uhrmacher zur Zeit auf ihren Arbeitsplätzen noch keine Uhren haben, die diese Metalle enthalten, so kann er doch in irgendeiner Form — sei es in Uhren oder Instrumenten — damit zu tun bekommen. Auch ob das Reinigungsmittel lacklösend wirkt, muß man wissen.

Die meisten neuen Reinigungsmittel entfetten die Uhrteile besser als Benzin, so daß schon dadurch eine bessere Ölhaltung gewährleistet ist. Ganz ohne Nacharbeit mit dem Putzholz usw. wird man nicht auskommen, sei es, daß eine gute Reinigungsmaschine verwandt wird. Ein Bewegen der Teile in der Flüssigkeit wird den Reinigungsprozeß beschleunigen; man kann auch die Flüssigkeit durchlaufen lassen.

Die meisten neuen Reinigungsmittel enthalten Wasser, und deshalb ist auf eine gute Trocknung zu achten. Ein Trocknen von Leichtmetallen mit Alkohol ist zu vermeiden.

Es gibt heute viele neue Reinigungsmittel auf dem Markt, die wir schon zum größten Teil durch die Fachpresse kennen. Man wird zu diesen greifen müssen, da auch die Schmierseife, also die Seifenlauge, nicht erhältlich ist.

Diese haben auch schon gute Ergebnisse gebracht. Das Henkel „P 3“-Reinigungsmittel hat sich in vielen Werkstätten bewährt und viele Uhrmacher gehen täglich dazu über.

Im Zusammenwirken mit dem Reichsinnungsverband hat die Firma Boehme-Fettchemie ein neues Reinigungsmittel herausgebracht, das sich PM 459 betitelt und als ein gutes Mittel angesehen werden kann.

Das Reinigungsmittel V 1003 der Firma Salzsieder, Köln, eignet sich auch für Uhrreinigungsmaschinen.

Weiter arbeitet der Reichsinnungsverband mit anderen namhaften Firmen zusammen, um geeignete Mittel zu schaffen. Diese werden zum Teil schon vom Reichsinnungsverband ausprobiert. Zu gegebener Zeit wird in der Fachpresse darüber berichtet. — Die Reihe der Mittel ist so groß, daß bestimmt ein jeder das für ihn geeignete Reinigungsmittel finden wird, um Benzin zu sparen, damit es seinem wichtigen Zweck als Kraftstoff zugeführt werden kann.

### Ein neues Reinigungsmittel der Firma Salzsieder, Köln

Durch die beschränkte Herstellung des bekannten Reinigungsmittels „Melior“ sah sich die Firma Salzsieder, Köln, veranlaßt, ein Ersatzmittel zu schaffen. Dieses neue Reinigungsmittel hat die Bezeichnung „V 1003“ erhalten. Es ist ein weißliches Pulver, das, wie die Gebrauchsanweisung sagt, in gekochtem Wasser aufgelöst werden muß. Die Versuche hiermit ergeben einen guten Wirkungsgrad in der Reinigung. Schon nach einer Behandlungszeit von 15 Minuten war Öl und Schmutz gelöst worden. Die Teile wurden vor dem Herausnehmen mit einer Bürste bearbeitet, da keine Reinigungsmaschine zur Verfügung stand. Abgespült wurden die Uhrteile dann in Wasser und zur schnelleren Trocknung wurde Alkohol verwandt.

Der Befund der Teile war ein guter. Sie sahen frisch aus und waren vollständig entfettet. Die eingelackten Paletten eines Ankers hatten sich nicht gelockert; Schellack wird mithin nicht aufgelöst.

Weiter wurden noch einige polierte Metallstücke einer Untersuchung unterzogen. Nach einer Behandlungszeit von etwa 10 Minuten wurde durch eine mikroskopische Betrachtung festgestellt, daß Stahl und Messing nicht angegriffen wurden; bei Leichtmetall zeigte sich ein leichter weißer Schimmel, der sich leicht fortwischen läßt.

Wie uns die Firma Salzsieder mitteilt, eignet es sich auch für die Uhrreinigungsmaschine.

Das Reinigungsmittel „V 1003“ kann als brauchbar empfohlen werden.

Müller, Uhrmachermeister,  
Mitglied des Forschungsausschusses  
des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks.